



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

"Nun helft Jhr!"

„Nun helft Ihr!“

Eine Ehefrau, deren Mann in der Gefangenschaft war, geriet oft in peinliche Geldverlegenheit. Einmal fiel ihr der Jammer besonders schwer aufs Herz, und trostlos nahm sie ihre gewohnte Zuflucht zu der Feldkapelle am Wege, der über über den kleinen Abhang in den Talgrund führt. Dort klagte sie dem Herrn und der schmerzhaften Mutter, als stünden beide lebendig vor ihr, die ganze Not, zeigte ihnen das kleine Geldstück, welches ihr ganzer Vorrat wäre, fing an zu weinen und ließ unter den Worten: „Nehmt Ihr mein Letztes!“ die Silbermünze in den Opferkasten fallen und stammelte schluchzend: „Nun helfet Ihr!“ — Von dieser Stunde an war zu ihrer freudigen Überraschung der zeitliche Segen wiedergekehrt, die Barschaft ist ihr von dort an niemals mehr ausgegangen, wohl aber ist alles besser gediehen, so daß die Schulden bezahlt wurden und keine Not mehr im Hause war.



Aus der Katechese bei den schwarzen Kindern

Schwester in der Schule: „Sagt mal, Kinder, was meint ihr wohl? Ist der liebe Gott nicht zu streng, wenn er die großen Sünder auf ewig in die Hölle verstößt?“

Schüler: „Nein, Schwester, da ist der liebe Gott nicht zu streng.“

Schwester: „Aber seht mal an, so auf ewig in der Hölle sein, das muß doch arg sein; meint ihr wirklich nicht, daß der liebe Gott da nicht zu hart ist? Was meinst du, Kleiner; denke dir doch nur: auf ewig in die Hölle verstoßen!“

Schüler: „Das wissen die Menschen doch vorher; der liebe Gott hat ja gesagt, daß diejenigen, die nicht brav sind, in die Hölle kommen!“



Wie man sich sein Leid leichter machen kann

„Ich habe mich nie über meine Lage beschwert“, sprach einst Radi, ein persischer Dichter, „außer einmal, als ich barfuß war und kein Geld hatte, mir Schuhe zu kaufen. Bald darauf aber traf ich einen Mann ohne Füße, da wurde ich wieder zufrieden mit meinem Schicksal.“ — Also, der, — so dachte Radi — ist noch schlimmer dran, als ich; so könnt's auch mir gehen; dagegen also ist mein jetziges Leid leicht. — Demnach: was dich auch drückt, sei zufrieden, denn es könnte noch schlimmer sein. Dank Gott, der dich vor dem Schlimmern bewahrt hat.